Erlaubtes

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 47

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-456879

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

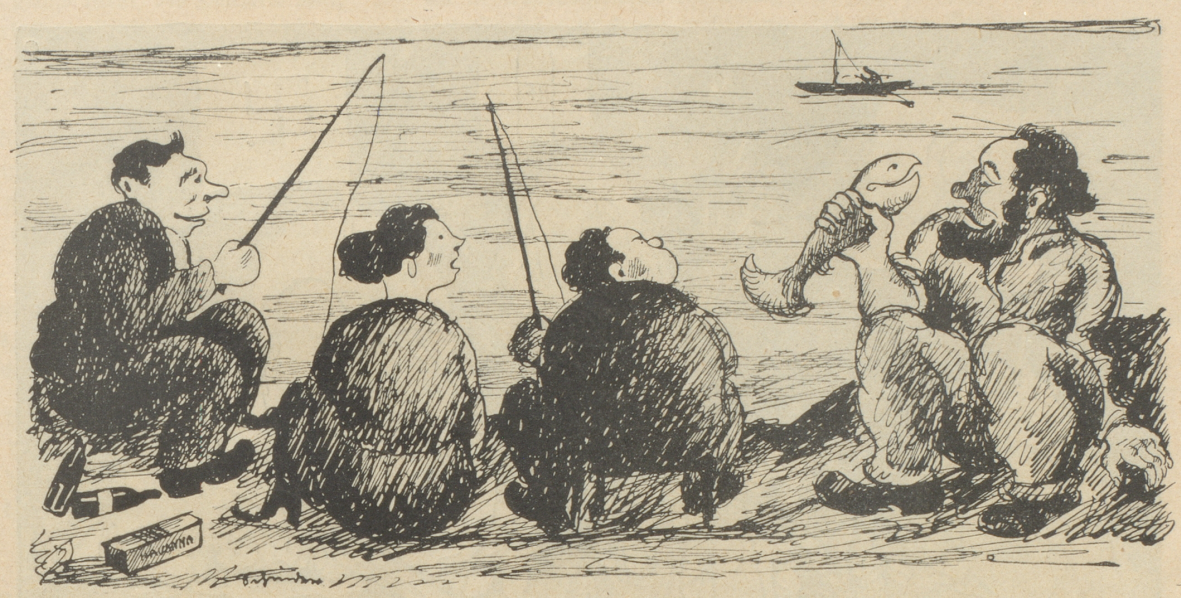
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fischer

Adolf Schnider



„Hast Du den gefangen?" — „Nein, er ist mir zugelaufen."

Der Kanarienvogel

bäuschchen die bewußte Stelle mit Olivenöl betupfte; sie hat für sowas eine außerordentlich leichte Hand. Ich stand dabei, schaute zu und gab meine Ratschläge. Es war ein feierlicher Moment. Heinrich selber sagte nichts und rührte sich nicht; die schwarzen Stecknadelknöpfe starrten merkwürdig gleichgültig ins Leere und man konnte nicht klar werden, ob ihm die Sache angenehm war oder nicht. Dann verbrachte man ihn sorgfältig in seine Wohnung zurück.

Als ich nach einer Stunde in die Küche kam, um mich nach dem Befinden des Kranken zu erkundigen, standen die beiden Frauen sehr niedergeschlagen vor dem schönen Käfig; dieser war leer und auf dem Küchentisch lag Heinrich auf dem Rücken, tot. — Wie sagt man doch in solchem Fall: Operation gelungen, Patient verstorben. Ich schlug vor, den Hingeschiedenen unter dem soeben erblühten Lilabäumchen im Garten zu beerdigen; aber es kam nicht dazu; denn als die Feierlichkeit beginnen sollte, stellte es sich heraus, daß sie nicht mehr nötig war. Peter hatte sich unterdessen des Leichnams bemächtigt und war damit im Garten unseres Nachbars verschwunden.

Am andern Tag trug Amalie den verwaisten neuen Vogelkäfig auf den Estrich. Wenn mich nicht alles täuschte, so sah ich über ihre runden dicken roten Backen zwei Tränen kollern.

„Ja ja, vergeßlich ist sie immer und dumm ist sie meistens", sagte meine Frau, „aber ein gutes Herz hat sie halt doch."

Lieber Nebelspalter!

Im Zugerland fand ich eine kleine, sehr gut geführte Sommerfrische, mit eigener Landwirtschaft. Ueber der Stalltüre steht folgender Spruch:

Zum Frühstück tranken Molken unsere Väter.
Sie wußten nichts von Tee.
Der Molkensaft erzog die Freiheitsretter
Und nicht der Lauskaffee.
Gott geb den Armen Molken auch in Fülle
Und Käs und Brot dazu.
Er schütz' den Hirt in seiner Alpenstille.
Und jede Schweizerkuh.

Veloklub

Was gibt es Schönres in der Schweiz,
Was denn hat sonst noch solchen Reiz
Als wenn ein Veloklub mit Rasse
Am Sonntag fährt auf heißer Straße?

Ta ti ta ta, trallala
Und eine Fahne ist auch da.
Gestrickte Sweaters, Lodenhosen
Und an den Mützen welke Rosen.

Ta ti ta ta, ta trallala
Der Veloklub „Concordia".
Der Schweiß tropft von der Stirne heiß.
(Das ist von Schiller, wie man weiß!)

Doch ist der Schweiß von großem Nutzen,
Man kann damit die Straße putzen.
Denn wo ein Veloklub gefahren
Kann man die Straßenspritze sparen.

Ehlm

Erlauschtes

Johann und Lina begießen gemeinsam ihren Pflanzplatz. Es entspinnt sich folgendes Gespräch:

„Johann, paß uf, daß bim Chabis d'Härzblettli nit b'schüttisch!"

„He worum denü?"

„Wills süscht Narre git!"

„Do hesch Du allweg e rechti Schuefe voll verwütscht!"

W. G.

*

Begriffserklärung

Was ist ein Schieber? — Ein Schieber ist ein Mann, der heute eine 8—10-Zimmer-Wohnung besitzt und früher keine Kinderstube hatte.

Ks.